



Bild 3: Einblick in das Kesselhaus III

Hirschfelder erwandern sich Vorgeschichte

„Lernt im Wandern die Heimat kennen!“ — ein Mahnwort, das uns nicht oft genug in Erinnerung gebracht werden kann. Doch sollen wir nicht nur die Natur lieben, sondern auch ihre Vergänglichkeit achten lernen. Was mag sich wohl im Laufe von Jahrhunderten verändert und was mögen Menschenhände dazu getan haben? Wann können wir überhaupt unsere Gegend als besiedelt ansehen, und wo befanden sich Beweise ihrer Bevölkerung?

Wenn wir derartige Fundplätze auffuchen, so ist es nicht eine der herrlichen Tal- oder Waldwanderungen, doch lassen sich diese Ausflüge sehr gut damit verbinden. Bei der folgenden Zusammenstellung wollen wir aber die einzelnen Ziele nach der geschichtlichen Folge aufzuführen.

Da wir Fundstellen von Gegenständen der vorgeschichtlichen Bewohner unserer Heimat auffuchen wollen, ist es nicht am Platze, alle Funde zu erwähnen, die durch den Abbau der Braunkohle zutage gefördert wurden. Sie geben uns meist Zeugnis von der vorgeschichtlichen Tier- und Pflanzenwelt. Nur ein Fund soll erwähnt sein, da er noch nicht so bekannt ist. Im Jahre 1873 wurden in dem Burkhardtschen Kohlenwerke in Türchan in 20 Ellen Tiefe Kieserzapsen gefunden. Diesem Funde wurde leider zu wenig Beachtung geschenkt, so daß sich damals das Reichenauer Wochenblatt veranlaßt sah, folgende Bemerkung an den Fundbericht vom 12. April 1873 anzuschließen: „Leider ist ein noch sehr gut erkennbarer Zweig mit zirka 20 Zapfen von den Bergleuten zer-

stört, und die schönsten daran befindlichen Exemplare unrechtmäßig veräußert worden.“ Dadurch ist dieser Fund für die wissenschaftliche Bestimmung verloren. (Bedauerlich ist, daß man auch heute noch derartige Handlungsweise beobachten kann.)

Ein anderer Fund, ebenfalls durch den Abbau der Kohle entdeckt, ist aus dem früher Weichenhainschen Bergwerke zu verzeichnen. Am 7. Dezember 1921 wurde beim Baggen in zehn Meter Tiefe eine Pfahlsetzung von etwa 25 eichenen Pfählen, 20 bis 30 Zentimeter stark, in zwei parallelen Reihen aufgefunden. Diese scheinen mit Rundhölzern, die man in größerer Anzahl daneben fand, waagrecht abgedeckt gewesen zu sein. Eine große Elchschaufel und eine Holzkelle (beides im Heimatmuseum Reichenau) sowie Knochenreste verschiedener Wildarten befanden sich dicht daneben.

Zeitlich festzulegen sind, soweit dies bei Einzelfunden möglich ist, ein Steinmeißel von Seitendorf (nähere Fundumstände sind leider nicht bekannt), ein Schuhsleistenkeil, aus Hornblendebasalt mit Olivin, der um 1910 auf den sogenannten Reißefeldern, ungefähr 200 Meter nordwestlich der Wegegabel Gießmannsdorf — Drausendorf — Friedersdorf, und ein Steinkeil aus nordischem Hornblendegranit, der auf einem Felde an dem Wege zwischen Drausendorf und Friedersdorf gefunden wurde. Diese drei Funde stammen aus der jüngeren Steinzeit, die wir bis 2000 v. Chr. anzusetzen haben. Zu einem Faustkeil, der auf Gießmannsdorfer Flur gefunden wurde, fehlen die Fundumstände. Als neuesten Steinzeitfund konnte man im Jahre 1932 ein bei der Anlegung des Sportplatzes in Rosenthal aufgefundenenes Bruchstück eines Steinhammers buchen.